

LOTHAR NIEBER

## Zum Greifswalder Modell eines Bachelor-Studienganges „Sportwissenschaft“

In die Diskussion der Strukturen von Studiengängen ist nicht nur in der Sportwissenschaft Bewegung gekommen. Seit September 1999 ist die Philosophische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald Mitglied eines Verbundprojekts zur Modularisierung von Studiengängen. In diesem Zusammenhang wurde erstmalig in Deutschland der neue Studiengang eines „Bachelor of Arts“ (B.A.) und in Vorbereitung eines „Master of Arts“ (M.A.) eingerichtet. Dabei wurden die Lehrinhalte in überschaubare thematisch passende Bausteine, sogenannte Mikromodule, gegliedert, die zugleich auch für andere Studiengänge nutzbar sind.

Diese Mikromodule bilden größere Studieneinheiten, sogenannte Mesomodule, die die Säulen eines Studienganges bilden. So setzt sich das Greifswalder Bachelorstudium aus drei Säulen zusammen (zwei wählbare Fachmodule und ein Modul „General Studies“, vgl. Abb. 1):

„Die verschiedenen, sich aus Studieneinheiten (Mesomodule) zusammensetzenden Studiengangsarten – insbesondere Bachelor- und Master-, aber künftig auch Lehrer- und Promotionsstudiengänge (Makromodule) – sind so gestaltet, dass daraus ein konsekutives Studienangebot mit gestuften Abschlüssen und aufeinander aufbauenden Qualifikationszielen entsteht“ (EHRHART/HOFMANN/BASTIAN 1999).

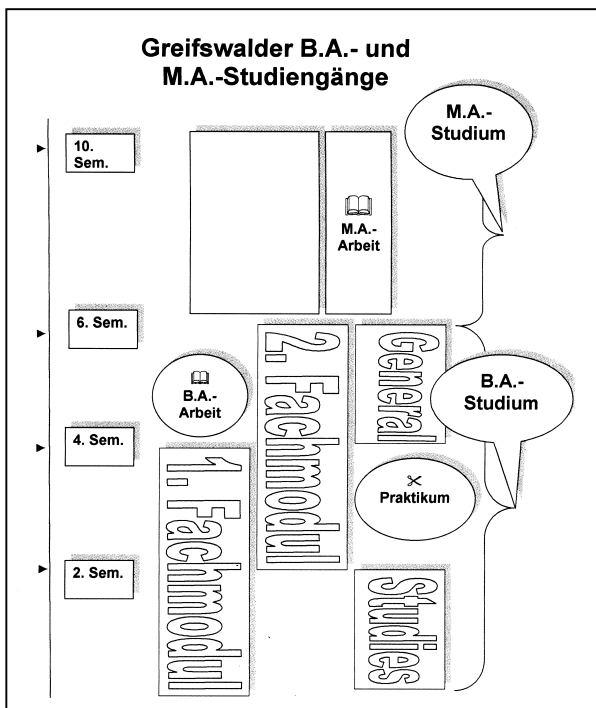


Abb. 1: Struktur Greifswalder B.A.-/M.A.-Studiengänge (SCHNEIDER 1999)

Das Konzept des Greifswalder Bachelorstudiums verfolgt das Ziel, einen akademischen berufsqualifizierenden Abschluss zu gestalten, der an variablen, sehr verschiedenen Tätigkeitsfeldern orientiert ist. Damit wird auch auf die problematische, aber direkt nicht beein-

flussbare Entwicklung reagiert, die sich gegenwärtig in der Etablierung allerlei spezifischer Berufsbilder auf mittlerer Ausbildungsebene (Fitnessfachwirt, Sportfachwirt, etc.) vollzieht (vgl. KOLB 1999).

Die Neuartigkeit dieses Studienganges besteht in Folgendem: Formal unterscheidet sich der dreijährige Bachelorstudiengang durch eine kürzere Studienzeit vom bisherigen Magisterstudiengang und verfolgt darüber hinaus eigenständige Ausbildungsziele und Inhalte. Er reagiert in besonderem Maße auf hochschulpolitische Entwicklungen und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt:

- Immer mehr Abiturienten erwerben eine Hochschulzugangsberechtigung und suchen ein ihren Vorstellungen entsprechendes Studium, ohne dabei unbedingt eine spätere Tätigkeit in einem wissenschaftlichen Bereich im Auge zu haben.
- So arbeiten gegenwärtig viele Absolventen mit einem Magisterabschluss in Positionen, „die eine Vertiefung in wissenschaftlichen Spezialthemen in der Regel nicht voraussetzen“ (vgl. KOLB 1999, )
- Andererseits fallen in unserer hochtechnisierten Informations- und Wissensgesellschaft zahlreiche Arbeitsplätze mit einfachen Qualifikationen weg oder werden auf Honorarbasis ausgeschrieben. Dem gegenüber wächst der Bedarf in vielen Berufsfeldern nach Fachkräften mit einer akademischen Ausbildung, die ein gediegenes sportwissenschaftliches Grundwissen, methodische Kompetenzen und fachliche Kreativität besitzen. Dies ist besonders wichtig für eine berufsfeldgerechte selbständige Orientierung nach dem Studium auf dem sich ständig ausweitenden Fortbildungsmarkt der Zusatzqualifikationen und beruflichen Spezialisierungen.
- Viele Studierende der ersten Semester wechseln ihre zunächst begonnene Studienrichtung und nehmen dafür Verzögerungen im Abschluss in Kauf oder brechen sogar ihr Studium vollends ab, weil sie sich trotz mangelnder Studiererfahrungen frühzeitig für ein fünfjähriges oder länger dauerndes Studium von vornherein festlegen müssen.

Der neue Bachelorstudiengang berücksichtigt diese Entwicklungen und zielt auf eine kurze, von speziellen theoretischen Themen entfrachtete, grundlegend wissenschaftliche und zugleich berufsbezogene praxisorientierte Ausbildung. Studienanfänger müssen sich zunächst nur für ein Fach entscheiden und wählen erst nach zwei Semestern ein zweites gleichberechtigtes Fach aus einem breiten Fächerspektrum hinzu.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Dies umfasst z.Zt. die Fächer: Anglistik/Amerikanistik, Baltistik, Bohemistik, Deutsch als Fremdsprache, Erziehungswissenschaft, Fennistik, Französische Philologie, Germanistik, Geschichte, Griechische Philologie, Italienische Philologie, Klassische Archäologie, Kommunikationswissenschaft, Lateinische Philologie, Musik, Niederdeutsch, Philosophie, Polonistik, Russistik, Serbokroastistik, Skandinavistik, Spanische Philologie, Sportwissenschaft und Ukrainistik.

Im Zusammenhang mit der durchgängigen Modularisierung als neuem Organisationsprinzip von Studiengängen greift das Bachelormodell noch weiter als es die bloße Hinzufügung eines neuen Studienganges ausmachen würde. In einem sogenannten Y-Modell (vgl. Abb. 2) ergibt sich für den angehenden Bachelor nach bestandener Abschlussprüfung die Möglichkeit, entweder ein über vier Semester verteiltes Masterstudium in einem bereits im Bachelorstudium enthaltenen Fach fortzuführen oder aufgrund der Zweifächerstruktur des Bachelorstudiums auf ein die gleichen Fächer enthaltendes Lehramtsstudium umzusteigen. Dabei wird ihm eine festgelegte Anzahl von Modulen aus dem Bachelorstudium anerkannt. Damit stünde besonders qualifizierten Bachelorstudenten sowohl die weiterführende Lehrerausbildung als auch das Masterstudium offen.

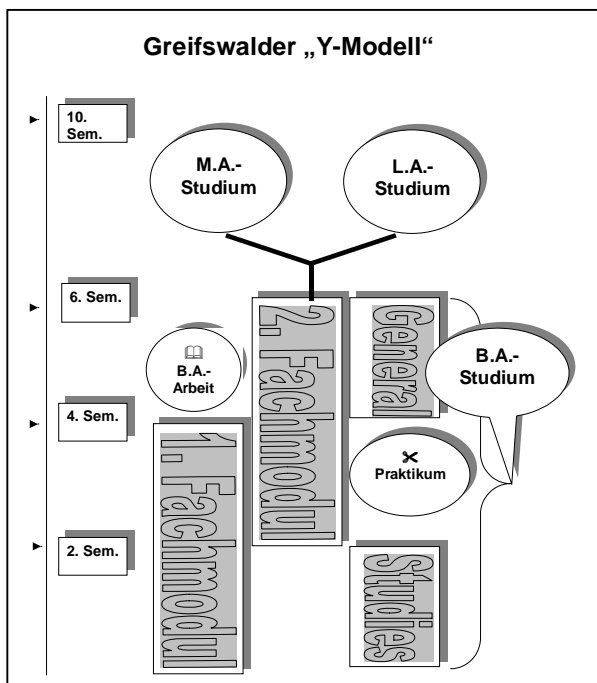


Abb. 2: Das Greifswalder Y-Modell modularisierter Studiengänge (SCHNEIDER 1999).

### Zur Besonderheit des Mesomoduls „General Studies“

Eine Besonderheit der neuen Bachelorstudiums stellt neben den beiden Fachmodulen das ein Drittel der Studienzeit umfassende Mesomodul „General Studies“ dar. Es ist in seinen Themen mit den Fachmodulen verknüpft, vermittelt aber allgemeine berufsbefähigende, vor allem Kommunikationskompetenzen. Dazu gehören:

- Sprach- und Ausdrucksvermögen in Deutsch und Englisch: Ziel des Deutschmoduls im ersten und zweiten Semester ist es, die Studenten zum sicheren schriftlichen und mündlichen Umgang mit der deutschen Sprache sowie mit der Ausarbeitung von Präsentationen und fachlich gut strukturierten Texten zu befähigen. Dabei geht es um das Problem der Literaturbeschaffung und -auswertung, Textverarbeitung am PC, Einsatz von Multimedia bei Vorträgen, sowie Sprechtechniken, Körpersprache u.a. Ziel des Englischmoduls das in der vorlesungsfreien Zeit stattfindet des ersten und zweiten Semesters stattfindet, ist der Erwerb einer Verhandlungs- und Konversationssicherheit. (Orientierung am CAE und CPE).

- Mit weiteren höchstens vier berufsfeldorientierten Profilmodulen im fünften und sechsten Semester eröffnet sich für den Bachelorstudenten die Möglichkeit, sich weitere ausserfachliche Schwerpunkte zu setzen und so sein allgemeines akademisches Profil zu entwickeln. Er wählt dabei aus den Schwerpunktbereichen Wirtschaft und Recht, Kulturwissenschaften und Erziehungswissenschaft.

### Praktikum

Ein Praktikum von neun Wochen (360) Stunden Dauer oder ein Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule ergänzt das Bachelorstudium. Insbesondere ist die Universität daran interessiert, dass in Zusammenarbeit mit dem regionalen Unternehmerverband die Studenten mit kleineren Projekten in den Bereichen Marketing und Organisation in kleineren und mittelständischen Unternehmen der Region, aber auch im öffentlichen Dienst sowie in Gesellschaften und Vereinen tätig werden.

Zusammengefasst ergeben sich für Interessenten des Bachelorstudienganges folgende neue Aspekte:

- Das Bachelorstudium vermittelt eine breite akademische Grundausbildung und leistet damit keineswegs einer oftmals geäußerten Befürchtung der „akademischen Verwässerung“ Vorschub.
- Er ist durch die Entlastung von spezifischen theoretischen Lehrinhalten sehr praxis- und berufsfeldorientiert.
- Durch die kurze Studiendauer von 6-7 Semestern sind die Bachelorstudenten vergleichsweise schnell auf dem Arbeitsmarkt.
- Er ist äußerst variabel studierbar, u.a. auch dadurch, dass die Mikromodule jeweils nach einem Semester mit einer Prüfung abgeschlossen werden.
- Die inhaltlichen Anforderungen des Mesomoduls „General Studies“ gibt es bislang in keinem anderen Studiengang – sie werden aber in der Wirtschaft und im kulturellen Leben immer wichtiger.
- Nach Abschluss des Studiums stehen den Bachelorabsolventen folgende Wege offen:
  - Bewerbung auf dem Arbeitsmarkt.
  - Fortführung eines Masterstudiums in einem Fach.
  - Umstieg auf ein Magister-<sup>2</sup> oder Lehramtsstudium bei Anerkennung kompatibler Module.

### Bachelor-Arbeit

Ausser den Mikromodulprüfungen sind im viersemestrigen Fachmodul Sport keine gesonderten Zwischenprüfungen vorgesehen. Das gesamte Fachmodul wird mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen und, und in einem der beiden Fachmodule schreiben die Studierenden eine Bachelorarbeit, die kein gesondertes Modul darstellt, wohl aber in ihrer Thematik aus einem der Mikromodule angeregt sein kann. Ansonsten bestimmt der Bachelorstudent in Absprache mit einem Betreuer die Thematik seiner Arbeit nach seiner Interessenlage selbst. Für die Anfertigung der Arbeit stehen ihm sechs Wochen (240 Stunden) zur Verfügung.

### Zum Fachmodul „Sportwissenschaft“

Der in der Sportwissenschaft der Bundesrepublik Deutschland neue akademische Grad des Bachelor (B.A.) soll der Tatsache Rechnung tragen, dass nicht

2 Es liegt der Schluss nahe, dass sich bei Bewährung des Bachelor-/Masterstudienganges der Magisterstudiengang eines Tages erübrigen könnte.

alle Studienbewerber ein Berufsfeld im sportwissenschaftlichen Bereich bzw. im Lehramt anstreben. Er ist daher für solche Studierenden zugeschnitten, die eine stark berufsbezogene Ausbildung für die sich im Sport immer stärker differenzierenden Berufsfelder suchen.<sup>3</sup>

Das wählbare Fachmodul „Sportwissenschaft“ ermöglicht eine besonders komprimierte sportwissenschaftliche Grundausbildung. Entsprechend dem spezifischen Ausbildungsprofil des Greifswalder Sportinstituts sind darüber hinaus Spezialisierungen für die Praxisfelder: Sportliche Freizeitgestaltung und Tourismus, Sport im Verein und in kommerziellen Einrichtungen sowie Sport in Prophylaxe und Therapie möglich. Die sich daraus ergebenden beruflichen Einsatzfelder können entweder durch eine entsprechende Zuwahl des zweiten Faches (Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Psychologie u.a.) und/oder durch zusätzliche ausseruniversitäre Aufbaustudiengänge (z.B. Sporttherapie, Trainerlehrgänge u.a.) sowie ein universitäres Master-Aufbaustudium ergänzt und ausgebaut werden. Durch seine im Modul „General Studies“ erworbenen besonderen Sozial- und Kommunikationskompetenzen sowie die nur an einer Universität mögliche flexible Wahl eines zweiten Fachmoduls ist der Bachelor in der Lage, sehr verschiedene Praxisfelder, wie Ämter in der öffentlichen und kommunalen Sportverwaltung (Leiter von Sport-, Jugendämtern u.a.), Ämter der Selbstverwaltung des Sports (Geschäftsführer von Stadt- und Kreissportbünden und Fachverbänden, Vereinssportlehrer u.a.) sowie berufliche Tätigkeiten in den Bereichen Sportjournalismus, Sportmarketing, Sportmanagement, Fitness- und Gesundheitssporteinrichtungen u.v.a. qualifiziert abzudecken.

Das Studium des Fachmoduls „Sportwissenschaft“ erstreckt sich über vier Semester. Das Fachmodul kann entweder als erstes Fachmodul vom ersten bis zum vierten Fachsemester oder als zweites Fachmodul vom dritten bis zum sechsten Fachsemester studiert werden.

Die für den erfolgreichen Abschluss des Fachmoduls erforderliche Arbeitsbelastung („work load“) im Pflicht- und Wahlpflichtbereich beträgt insgesamt 1.620 Stunden. Davon entfallen

1. auf das Mikromodul „Grundlagen der Sportwissenschaft“ (Basismodul), 90 Stunden (3 c.p.)
2. auf das Mikromodul „Sozialwissenschaften“ (Basismodul), 270 Stunden (9 c.p.)
3. auf das Mikromodul „Bewegungs- und Trainingswissenschaft“ (Basismodul), 270 Stunden (9 c.p.)
4. auf das Mikromodul „Sportpsychologie/Sportmedizin“ (Basismodul), 270 Stunden (9 c.p.)
5. auf das Mikromodul „Praxis und Theorie von Sport, Spiel und Bewegung I“ (Basismodul), 195 Stunden (7 c.p.)
6. auf das Mikromodul „Praxis und Theorie von Sport, Spiel und Bewegung II“ (Aufbaumodul), 105 Stunden (4 c.p.)
7. auf das Mikromodul „2 Projekte/Projektseminare – wahlweise aus Sozialwissenschaften/Bewegungs- und Trainingswissenschaft/Sportpsychologie – Sportmedizin“ (Aufbaumodul), 300 Stunden (10 c.p.)
8. auf das Mikromodul „Praxis und Theorie von Sport, Spiel und Bewegung III“ (Aufbaumodul), 90 Stunden (3 c.p.)
9. auf das Mikromodul „Hauptseminar“ (Aufbaumodul), 135 Stunden (5 c.p.)

3 156 verschiedene Sportberufe in Europa (vgl. NIEBER 1998).

Den Aufbau des Fachmoduls „Sportwissenschaft“ mit seinen Mikromodulen und einzelnen Lehrveranstaltungen zeigt die folgende Übersicht (vgl. Abb. 3).

Die Mikromodule des Fachmoduls „Sportwissenschaft“ gliedern sich in Basis- und Aufbaumodule. In den Basismodulen werden Basiskompetenzen, Überblickswissen zur Sportwissenschaft, indem in die Methodik, Systematik und Begrifflichkeit eingeführt wird und erste grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. In den Aufbaumodulen werden die in den Basismodulen erworbenen Kompetenzen unter Anwendungsaspekten vertieft. Zugleich wird auf wahlobligatorischer Grundlage eine tätigkeitsfeldorientierte Spezialisierung hinsichtlich der Themenfelder des Sports und der sportartspezifischen Qualifizierung ermöglicht. Darüber hinaus werden grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens unter besonderer Berücksichtigung des sportwissenschaftlichen Labors sowie die Kompetenz zum selbständigen und erkenntnisgeleiteten Üben und Trainieren erworben. In der Studien- und Fachmodulprüfungsordnung sind die Qualifikationsziele und Prüfungsanforderungen für jedes Mikromodul konkret ausgewiesen (Studien- und Fachmodulprüfungsordnung 1999).

#### Erste Erfahrungen mit dem Greifswalder Modell

Nach zwei Semestern Laufzeit des Verbundprojekts können für den modularisierten Bachelorstudiengang folgende erste Haupterkenntnisse und Erfahrungen mitgeteilt werden:<sup>4</sup>

1. Die Modularisierung eines Studienganges einschließlich der Berechnung der Credit Points im ECTS wurde zunächst für den neuen Bachelorstudiengang vorgenommen. Die Modularisierung nur eines Studienganges macht aber wenig Sinn und produziert studienplanerische Probleme, z.B. bei der nachträglichen Abstimmung der Modulhalte einschließlich der Credit Points für andere Studiengänge.
2. Zur Struktur- und inhaltlichen Qualitätsbestimmung der Mikromodule wurde von den Qualifikationszielen ausgegangen. Notwendigerweise gelingt das nicht durch eine reine Neugruppierung verschiedener inhaltlich passender, bereits bestehender Lehrveranstaltungen. Die Modularisierung muss bereits auf der Ebene einzelner Lehrveranstaltungen mit studienengangsspezifischen Inhalten in wahlweise obligatorischer Form untersetzt werden. Das bedeutet bei Kostenneutralität eine viel stärkere Aufgliederung der Lehre in den Fachgebieten (z.B. sportartorientierte neben gesundheitsorientierter Schwimmbildung). Dem sind zudem in einem kleinen Institut qualifikatorische Grenzen des Lehrkörpers gesetzt.
3. Es ergibt sich eine aufwendige Abstimmung der Profilbildung der Institute. Um dabei ein disziplinübergreifendes akademisches Niveau zu sichern, müssen Lehrveranstaltungen von anderen Wissenschaftsdisziplinen mit übernommen werden (z.B. Betriebswirtschaft, Psychologie, Geografie, Medizin, Jura u.a.; neue Festlegungen für universitäre Kapazitätsberechnungen!).

4 Die Erkenntnisse und Erfahrungen beziehen sich aufgrund der kleinen Zahl immatrikulierter Studenten in erster Linie auf studienorganisatorische Probleme bei der Erarbeitung der Studiendokumente und der z.T. fakultätsübergreifenden Kooperation der beteiligten Fächer.

1. Semester	Basismodul: <i>Grundlagen der Sportwissenschaft/Sozialwissenschaft</i>		Basismodul: <i>Praxis und Theorie von Sport, Spiel und Bewegung I</i>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einführung in die Sportwissenschaft (30/30) 2 SWS</li> <li>Sportsoziologie (30/60) 2 SWS</li> <li>Sportpädagogik (30/60) 2 SWS</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Übungen zur Trainingslehre I oder II (15/15) 1 SWS</li> <li>Funktionelle Gymnastik (15/15) 1 SWS</li> <li>Individualsportart I (15/15) 1 SWS</li> <li>2 Einführungssportarten (30/30) 2 SWS</li> </ul>		
	8 c.p. 240 Std.		5 c.p. 150 Std.		13 c.p. 390 Std.
2. Semester	Basismodul: <i>Sportpsychologie/Sportmedizin I</i>	Basismodul: <i>Bewegungs- und Trainingswissenschaft I</i>	Basismodul: <i>Praxis und Theorie von Sport, Spiel und Bewegung II</i>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sportpsychologie (15/25) 1 SWS</li> <li>Sportmedizin (30/60) 2 SWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sportmotorik/Biomechanik (30/60) 2 SWS</li> <li>Trainingslehre (15/25) 1 SWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Spisportart (30/25) 2 SWS</li> <li>Individualsportart II (30/15) 2 SWS</li> <li>Übg. zur Trainingslehre I oder II (15/15) 1 SWS</li> </ul>		
	(4 c.p.)	(4 c.p.)	4 c.p. 130 Std.		12 c.p. 390 Std.
3. Semester	Aufbaumodul: <i>Sportpsychologie/Sportmedizin II</i>	Aufbaumodul: <i>Bewegungs- und Trainingswissenschaft II</i>	Aufbaumodul: <i>Praxis und Theorie von Sport, Spiel und Bewegung III</i>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sportpsychologie (15/35) 1 SWS</li> <li>Sportmedizin (30/60) 2 SWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sportmotorik/Biomechanik (30/60) 2 SWS</li> <li>Trainingslehre (15/25) 1 SWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Komplexe Bewegungs-, Sport- und Spielangebote (45/35) 3 SWS</li> <li>Integratives Sommer-/Winterlager (15/15) 1 SWS</li> </ul>		
	9 c.p. 270 Std.	9 c.p. 270 Std.	4 c.p. 110 Std.		14 c.p. 390 Std.
4. Semester	Aufbaumodul: <i>Spezialseminar/Projekt/Spezialsport</i>	Aufbaumodul: <i>Labor- und Medienpraktikum</i>		Fachmodulprüfung (60 Std.)	60 Std.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Spezialseminar (45/75) 3 SWS</li> <li>Projekt (30) 3 SWS</li> <li>Spezialsportart (45/45) 3 SWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Laborpraktikum (30/60) 2 SWS</li> <li>Datenverarbeitung in der Sportwissenschaft (30/60) 2 SWS</li> </ul>			
	8 c.p. 240 Std.	5 c.p. 150 Std.			13 c.p. 390 Std.
					52 c.p. 1.620 Std.

Abb. 3: Die Zusammensetzung der Mikromodule sowie die Modulverteilung im Studiengang B.A. Sportwissenschaft

Darüber hinaus ist verstärkt die Frage nach der Kooperation verschiedener Sportinstitute zu stellen, um z.B. durch Zusammenlegung (Lehrgänge in der vorlesungsfreien Zeit) oder Spezialisierung in der Profilbildung (gegenseitige Öffnung verschiedener profilbestimmender Lehrveranstaltungen und Module durch Blockausbildung in der vorlesungsfreien Zeit) ein differenziertes Angebot in den Modulen für die verschiedenen Studiengänge zu sichern (vgl. auch KOLB 1999, 49).

- Modularisierte Studiengänge erfordern eine hohe Eigenverantwortung der Studierenden bei der Gestaltung ihres Studiums und damit einen weitaus höheren Aufwand an individueller Studienberatung. Andererseits ist das Studienprogramm sehr transparent und überlässt den Studierenden weitaus größeren Freiraum bei der Gestaltung der Module, besonders in der Sportpraxis und in den Aufbaumodulen. Die Mobilität der Studierenden, auch ins Ausland, wird durch die semesterweise in sich geschlossenen Module und die Einbettung in das ECT-System besonders erleichtert.
- Bewährt hat sich eine begrenzte Standardisierung in der Planung der Lehre. So finden die Mikromodule der „General Studies“ montags und freitags statt. Wichtige Lehrveranstaltungen im Fach werden nach einem Standardplan über die Woche so verteilt, dass sich wenig Überschneidungen ergeben. Weitere institutsübergreifende Abstimmungen hingegen gelingen gegenwärtig nicht und sind bei dem Fächerspektrum einer Universität wohl auch eine Illusion.

Bleibt zu wünschen, dass sich die Zahl der Institute, die einen modularisierten Bachelorstudiengang einrichten wollen, schnell erhöht, damit die Institute für Sportwissenschaft rechtzeitig auf die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse und die damit verbundenen Veränderungen in den Arbeitsfeldern reagieren können.

#### Literatur

- EHRHART, W./HOFMANN, S./BASTIAN, B.: Vom Kopf auf die Füße – Modularisierte Bachelor- und Masterstudiengänge an der Philosophischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Broschüre zum Bund-Länder-Kommission-Verbundprojekt Modularisierung. Greifswald 1999
- KOLB, M.: Visionen zur Zukunft von Studium und Lehre in Sport und Sportwissenschaft – Zur Konzeption modular strukturierter Studienprofile. In: dvs-Informationen 14 (1999), 2, 44-50
- NIEBER, L.: Die Integration ost- und südosteuropäischer Sportwissenschaft und die Rolle des Europäischen Netzwerks der Institute für Sportwissenschaft. In dvs-Informationen 13 (1998), 1, 1-2
- SCHNEIDER, M.: Das Greifswalder Modell modularisierter Studiengänge. Philosophische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Bund-Länder-Kommission-Verbundprojekt Modularisierung. Greifswald 1999
- Studien- und Fachmodulprüfungsordnung für den Teilstudiengang Bachelor, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Institut für Sportwissenschaft, Greifswald 1999

Dr. Lothar NIEBER  
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
Institut für Sportwissenschaft  
Falladastr. 2  
17489 Greifswald  
eMail: nieber@uni-greifswald.de



6th Annual Congress of the European College of Sport Science  
15. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs

Infos: [www.ecss2001.de](http://www.ecss2001.de)

Köln · 24.-28. Juli 2001

Infos: [www.ecss2001.de](http://www.ecss2001.de)

